Hellerthaler Zeitung

Erscheint Samstags.
Verlagsort: Neunkirchen Kreis Siegen.
Druck und Verlag von H. Braun, (Inh. Otto Braun) Neunkirchen Kreis Siegen.
Postscheckkonto Köln Nr. 105824 (H. Braun, Inh. Otto Braun) Fernsprech-Nr. 207.

Bezugspreis
M. 2,- unter Kreuzband 60 ₰ für den Monat, durch die Post 45 ₰ monatlich ohne Bestellgeld.

Anzeigenpreis
1 mm einspaltig × 46 mm breit 5 Rfg., Nachlaß lt. Preisliste. Beilagen 1000 Stück 9 RMk.

Nr. 52. **Neunkirchen, Samstag den 28. Dezember 1935.** 43. Jahrgang.

Hierzu ein Wandkalender für das Jahr 1936.

Im neuen Jahr

Stell' deines Zieles Scheibe nicht zu weit.
Leg' deine Pfeile schußbereit
und spanne langsam deinen Bogen.
Bedenke, wenn der Pfeil geflogen
kannst du ihm keine neue Richtung geben.
Wer überlegt, gewinnt das Leben.
Was gut und böse, sagt dir dein Gewissen.
Wer Böses tut, wird büßen müssen.
Denn über uns wacht die Gerechtigkeit
in Gottes Allmacht bis in Ewigkeit. W. B.

Gemeinnützige Stiftung.
Im Namen des Führers.

Erfurt, 22. Dezember. Die im Waffenzentrum Deutschlands gelegenen „Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke", früher Simson & Co., Suhl" in Thüringen, eines der wichtigsten Unternehmungen dieser Art, sind bis zur endgültigen Durchführung der geplanten Maßnahmen durch notariellen Vertrag dem Gauleiter und Reichsstatthalter von Thüringen, Sauckel, übereignet worden. Es ist vorgesehen, daß die Werke im Rahmen einer gemeinnützigen Stiftung fortgeführt werden. Diese wird der Reichsstatthalter gemeinsam mit dem Reichsminister dem Führer und Reichskanzler zur Verfügung stellen. Der Führer hat diesen Plan bereits grundsätzlich genehmigt und dem Gauleiter und Reichsstatthalter mit dessen Ausarbeitung beauftragt.

Damit ist nach langwierigen Ermittlungen der beauftragten Stellen der Schlußstrich unter einen Fall unerhörter Bereicherung an öffentlichen Geldern gezogen worden, wie er nur in der November-Republik möglich gewesen ist. Der Inhaber der früheren Firma Simson & Co. war die der internationalen Judenschaft angehörige jüdische Familie Simson. Sie konnte während der Systemzeit in geradezu unfaßbarer Weise Riesengewinne auf Kosten der Steuerzahler mühelos erzielen, nachdem sie durch die Entente auf Grund des Versailler Diktats einen Monopolauftrag für gewisse Reichsaufträge in der November-Republik erhalten hat. Sie hat dieses Monopol in rücksichtsloser Weise ausgenutzt. Erst nach der Machtergreifung ist es gelungen, diese Machenschaften aufzudecken. Staatliche Prüfungsstellen, und insbesondere die vom Wirtschaftsbeauftragten des Führers, Keppler, eingesetzte Deutsche Revisions- und Treuhand AG., haben vertragswidrige Uebergewinne von vielen Millionen festgestellt, obwohl die Firma Simson in Erkenntnis der Unmöglichkeit, den Betrieb in der bisherigen Weise fortzuführen, sich entschlossen, die Werksanlagen durch notariellen Vertrag zu übertragen. Durch diese Maßnahme wurde im Einvernehmen mit den staatlichen und Parteistellen der nichtarische Einfluß auf die Geschäftsleitung des wichtigen Betriebes völlig ausgeschaltet, während der Familie Simson die kapitalmäßige Nutzung des Betriebes verblieb.

Spätere Versuche der Familie Simson, diesen verlorengegangenen Einfluß auf die Werksleitung mit allen möglichen Mitteln wiederzuerlangen, scheiterten an der Wachsamkeit der Thüringer Stellen. Nachdem die erzielten Uebergewinne der Familie in dem abgeschlossenen Vertrag durch die Abtretung des Werkes und Abgeltung eines ansehnlichen Millionenbetrages abgegolten sind, sind nunmehr die Juden Simson auch kapitalmäßig aus dem Unternehmen restlos ausgeschieden.

Durch die Uebernahme der Werke durch den Reichsstatthalter Sauckel hat dieser den Geschäftsführern Dr. Hoffmann und Beckurts, durch die jüdischen Bestrebungen in ihrer Tätigkeit schwer behindert worden waren, sein vollstes Vertrauen ausgesprochen und ersucht, das Unternehmen in dem bisherigen Geiste, wie es einem ehrbaren Kaufman im nationalsozialistischen Staate geziemt, weiterzuführen. Die Erzeugung von Waffen, Fahrrädern, Kinderwagen und Maschinenteilen wird in der bisherigen Weise fortgesetzt und ausgebaut werden.

Die Firma führt fortab den Namen „Berlin-Suhler Waffen- und Fahrzeugwerke" (BSW). Im Zuge dieser Umbenennung wird auch der Bahnhof des Werkes in Heinrichs bei Suhl, der bisher den Namen „Simson-Werk" trug, geändert werden. Dieser Bahnhof wird den Namen Suhl-Heinrichswerk erhalten.

Nach Abschluß der außerordentlich schweren Kämpfe und erfolgreichen Arbeiten in dieser Angelegenheit sind dem Reichsstatthalter Sauckel und seinen Mitarbeitern von den verschiedensten Seiten die herzlichsten Glückwünsche übermittelt worden, so von dem Stellvertreter des Führers, dem Chef des Heereswaffenamtes und von der Gefolgschaft der BSW-Werke.

Wochen-Rundschau.

München. Der Führer hatte am Dienstag in München 1200 der ältesten Kämpfer im Hotel Wagner um sich versammelt, um einige Stunden mit ihnen zu verleben.

Deutschland und die Schweiz.

Die Verhandlungen über die Verlängerung der bis zum 15. Dez. 1935 geltenden Reiseverkehrsreglung haben eine Störung bekommen und sind die Reisebüro's in Deutschland angewiesen worden, vorläufig keine Reisebewilligungen nach der Schweiz mehr auszustellen.

Frankreich. Das mißglückte Friedensangebot an Italien hat bis jetzt Laval nicht von seinem Posten als Ministerpräsident vertreiben können, obwohl die Stimmung gegen ihn bei den zahlreichen Radikalsozialisten nicht freundlich ist. Minister Herriot gehörte zu dieser Partei, hat sich aber abgemeldet, wie vermutet wird, um Laval unterstützen zu können, dessen Ziel unverrückbar darauf gerichtet ist, Italien zum Nachgeben zu veranlassen. Viele Franzosen befürchten einen neuen europäischen Krieg. Am 24. Dezember wird die Aussprache über die auswärtige Politik in der Kammer erfolgen. Es ist bezeichnend über die Spannung, in der man in Frankreich der endlichen Entscheidung entgegensieht, ob das englisch-französische Einverständnis bestehen bleibt oder in die Brüche geht, daß der Tag der Aussprache vom 27. Dezember auf den Tag vor Weihnachten verlegt wurde.

England. Völkerbundminister Eden ist auf den Vorschlag Sir Austen Chamberlains, eines konservativen Führers, Außenminister geworden. Die Ernennung ist ein Beweis dafür, daß die Politik der Vermittlung gescheitert ist und nun die Politik der Sanktionen durchgeführt wird. Daß sich seither zwei Minister in die Führung der englischen Außenpolitik teilen mußten — Hoare und Eden — ist als Fehler erkannt worden.

Bezeichnend für die Lage ist der Ausspruch des englischen Finanzministers Neville Chamberlain: „Ich vermute, daß für den Augenblick alle Versuche einer friedlichen Reglung als beendigt betrachtet werden müssen. Wir müssen daher zur Sanktionspolitik zurückkehren. Ich vertraue darauf, daß die Völkerbundstaaten zeigen werden, daß sie gewillt sind, sich in Bereitschaft zu setzen, um jedem Angriff Widerstand zu leisten, der gegen irgendeinen Völkerbundstaat unternommen werden könnte."

London. Der englische Kriegsminister hat Reformen in der Armee angekündigt. Acht Kavallerieregimenter werden in mechanisierte Divisionen umgewandelt. Zwei Bataillone der Garde und 13 Infanterieregimenter werden in Maschinengewehr-Abteilungen umgewandelt.

Italien. Der Große Faschistische Rat hat am 20. Dezember die politische Lage geprüft und, wie nicht anders zu erwarten war, sich völlig auf die Seite Mussolini's gestellt. Die von dem Rat gefaßte Entschließung lautet:

„Der Große Faschistische Rat stellt fest, daß das italienische Volk gegenüber der offenkundigen Desorientierung und den Widersprüchen in der Haltung der Sanktionsländer in der strengen Verteidigung des eignen Rechts unerschütterlich einmütig bleibt, indem es mit der Geldspende einen machtvollen Beweis seines Widerstands- und Siegeswillens gibt. Es entbietet den Soldaten und Schwarzhemden, die in Ostafrika mutig für die Sache der Zivilisation und für die höchsten Ziele der Sicherheit und der Zukunft der Nation kämpfen, seinen Gruß und stellt fest, daß die Aktion des faschistischen Italiens mit unbeugsamer Entschlossenheit für die nötige Erreichung der vom Duce für die Geschicke des Vaterlandes vorgezeichneten Ziele fortgesetzt wird."

Rom. Der Umtausch der goldenen Trauringe gegen solche aus Stahl, die von den Priestern geweiht sind, ist abgeschlossen. 250000 Trauringe wurden abgegeben.

Der Krieg in Abessinien.

Mitte Dezember hat ein Angriff von 3000 Abessiniern im Schiregebiet stattgefunden. Die Italiener berichten darüber, daß sie sich vor dem Angriff in vorbereitete Stellungen zurückzogen und die Gegner in eine Falle lockten.

Die Abessinier berichten dagegen, daß sie in einem überraschenden Angriff den Italienern Verluste beibrachten, 10 Tanks, 28 Maschinengewehre und 7 Personenkraftwagen erbeuteten.

Ueber die abessinische Mobilmachung berichtet in der Köln. Ztg. F. A. Schusser, daß sie, den Umständen des Landes entsprechend, sehr langsam voran gekommen sei, aber selbst die entferntesten Stämme seien nach wochenlangen Märschen in der Hauptstadt eingetroffen, haben dort Parade vor dem Kaiser gespielt und sind dann zur Front gezogen. Die Abessinier werden als recht bedürfnislose Menschen hingestellt. Zu ihrer Ernährung führen sie Mehl mit, aus dem sie sich Pfannkuchen backen. Fleisch gibt es überall genug; es wird meist roh gegessen.

Ueber den Ausgang des Krieges läßt sich noch nichts Bestimmtes voraussagen. Da England ein Interesse daran hat, daß die Italiener den Krieg nicht gewinnen, so wird es den Abessiniern nicht an Munition fehlen.

England kennt das Ziel Mussolini's: die Herrschaft über das Mittelländische Meer. Je näher die Entscheidung in Abessinien vorrückt, je mehr ist ein Krieg Englands mit Italien wahrscheinlich, mit Unterstützung der Staaten des Völkerbundes, die sich zum Völkerbund und dessen Entschließungen bekennen.

Um das auf schwer zugänglichen Gebirgszügen, vom Wald umgebene Städtchen Dessie sammelt sich ein Hauptteil des abessinischen Heeres. Die Italiener haben kürzlich diesen Platz mit Bomben belegt. 40 Todesopfer waren zu beklagen und über 300 Verletzte. Das erste Bild über die Beisetzung der Todesopfer in einem gemeinsamen Grabe, an dem der Kaiser Heile Selassie mit seinem jungen Sohne steht, erschien vor Weihnachten in den Zeitungen. Niemand wird sich des Mitleids erwehren können.

Vereinigte Staaten. Expräsident Hoover verteidigt seine frühere Regierung in öffentlichen Reden und klagt die Regierung seines Nachfolgers wegen Verschwendung an. Die Bundesschuld vergrößere sich ungeheuer, sie werde 1936 32 Milliarden Dollar betragen.

Die von Seelbach.

4.

Inventarium

Des Edlen vnd Vesten Albrechts von Selbach genent Thiergarten Allodial- vnd gereideß Gutter welche vff dem Hauß Crombach sich befinden. Vffgerichtet den 23. Martii Anno 1612.

Demnach der Edel vnd Vest Johan von Selbach genant Lohe, nach Abzug des auch Edlen vnd Vesten Albrechts von Selbach genant Lohen, seines Bruders, bey dem Hochgebornen Grauen vnd Herrn Herrn Johannen dem Gebornen Grauen zu Nassaw Catzenelnbogen ꝛc. seinem vnd seines gnedigen Herrn vnderthenig angesucht vnd gebetten, Ihre Gnd. Jemand abordnen wollten Die Allodial-Gutter zu Inventiren, Daruff auch ervolgt Das Ihre G. den Ernvesten hochgelartten auch Ernhafte Martinum Naurathen der Rechten Doctorn Irer G. Rath, Christophorum Altenmuell, Landschreibern, wie auch Jacob Anthony Schultheißen zu Ferndorff, Tielman Münckern vnd Johan Hoffmann zu solcher Inventation ghen Lohe abgefertigt, Als hatt beider Scheffen des Gerichts Crombach vnd Fernbesagter Johan von Selbach genant Lohe nochmals vorgenente, off dato vndengemelt mündlich requirirt gebetten, die Mobilien vnd Allodial Gutter zu Inventiren, vnd in notam zu nehmen.

Doch mit der Protestation, do etwas in das Inventarium bracht wurde, welches darin nit gehören möchte, Das er alsdan solches vor nitt gesetzt haben wollte, Do aber etwas verkommen were, oder sonsten vnderschlagen worden, welches in dis Inventarium gehörig, Das er alsdan solches nachmals darin zu bringen vorbehalten haben wollte. Dieweil auch Ernegedachter Johan von Selbach genantt Curatorem bonorum anzu ordnen gebetten, Als Ist Henrich Thiergarten von Crombach Gerichts Scheffen daselbst zu einem Curator angeordnet welcher auch bis vff künftige Beaidigung die In der Cantzlei Siegen geschehen soll handgelübt gethan, des Wercks sich trewlich vnd fleißig anzunehmen, ꝛc. Daruff dann zur Inventation vorgedachter Allodial-Gutter geschritten, vnd dem Curatori bonorum beuohlen, deren bei zu wohnen, vnd derselben sich anzunehmen, weil Johann von Selbach genant Lohe seines Bruders Albrechts Creditorn sich ferner nit anzunehmen oder anzumaßen pflichtig erachtet, als er daeuor vber sich genommen vnd zugesagte.

Volgt nun erstlich Viehe:

Sechzehn Kuhe so alle Melck seindt, ein in die ander angeschlagen, geschetzt 150 gl.
Ein schwartzbraun Rindtochsgen so Jung, angeschl. 8 gl.
Fünff Rinderger, jedes von einem Jhar, deren eins toll vnd vndüchtig auch nicht geschetzt ist, angeschlagen 12 gl.
Sechs Junger Kelber in diesem Jhar angeschlagen, sind geschetzt 10 gl.

Ahn Ziegen:

Ein Zieg mit zweien Zickeln angeschlagen 2 gl. 6 alb.
Ein Zieg mit einem Zickel angeschlagen 1 gl. 12 alb.
Ein Jahrling Zickel " 1 gl. 3 alb.
Ein Jahrlings Bockelgen " 1 gl. 7 alb.

Ahn Schweinen:

Sechs zwei Jarige Schwein sind angeschlagen 18 gl.
Vier Jarige Schwein, eins angeschl. 2 gl. 8 gl.

Kohln Im Schopffen:

Angeschlagen, achtt Fuder, das Fuder 2½ gl thun 20 gl.

An Brettern:

Ein vnd zwantzig Stück Irlenbretter angeschlagen Vnd gemessen 310 Schuhe, der Schuh geschetzt 4 Pf. tregt 6 gl. 11 alb.
Eichenbretter 23 Stück doppelt geschnitten, sind 16 Schuhe lang vnd anderthalben Schuhe dieff, der Schuhe angeschlagen 3 Pf. tragen 552 Schuhe thun 8 gl. 12 alb.

Vff der Schneidtmühl:

Viertzehen Stück eines 7 Schuh lang vnd zween Schuhe dieff, turn 98 Schuhe, der Schuh angeschlagen 3 Pf. thun 1 gl. 12 alb 6 Pf.
Jt. 14 Stück, eins 16 Schuhe lang vnd ein Schuhe breit tragen 224 Schuhe, der Schuhe, weil die Bretter verderbt 2 Pf. thun 2 gl. 8 alb.
Jt. vier Bircken Bettstolln vnd vier kleine Eichen Bettstolln
Jt. drei Irlen vnd vier Eichen Riegel.

In der Schmitte:

Ein Amboß, Spehrhach
Ein Balch geschetzt zusammen
Vnd ein Schraubstock 21 gl.

Vff der Pfortten:

In der Stuben sechs Reuter
Rüstung mitt Kaßketen
Item zwey Stuben Schloß
Item zwo kleine ledige Kisten darin nichts als vndüchtige Brieff sein
Ein Korb, ist ein prouiantkorb, ledig
Ein Schliedengezeug
Ein Tisch von Eschenholtz, doruff allerhand vndüchtige Brieff liegen. Drey Rohr. Fünff altte Haße Garnn.

In der Kuchen an Kuchen Gezeug:

Der Schüsseln so In der Kuchen gefunden seindt Neuntzehen vnd ein Botter Deller. — Ein Eisern Krautstein.
Ein Feuer Pfan. — Vier Kessel. — Sieben Eisern dopffen.
Ein Messing dopff. — Vier Bratpfannen. — Zwo Pfannen.
Zwolff Zinnern Deller.

Uff dem Gang:

In Einer Eichen Kisten An Zinnwerck:

Sechs Zinnern Schaln. — Zwey Lafor mit Iren Becken.
Ein Handfas. — Sieben kleine Schusseln.
Zwo saltzkannen. — Zwey senfft schüsselger.
Drey Zinnern Leuchter. — Zween kopfern Leuchter.
Siebentzehen Zinnern Schüsseln so theils zerbrochen.
Zwo bahren. — Ein Saltzfas. Dieß Zinnwerck ist all In Junffer Engel Kammer getragen.
Noch ein ledige Eichen Kiste.

Humor.

Sie: „Da sehe ich ein nettes Weihnachtsgeschenk für Dich; ein neuartiges Oberhemd — ganz ohne Knöpfe."
Er: „Wieso neuartig? Das hab ich doch schon lange."

Kölnische Illustrierte. Heft 20 Pfg. Buchhandlung H. Braun.

Ostasien. Die Eingliederungen der fünf nördlichen chinesischen Provinzen Suiyuan, Tschachar, Schansi, Hopeh und Schantung in den japanischen Bund oder Interessenkreis kann sich nur langsam vollziehen, denn der Happen ist gar groß. Auch kommen Widerstände vor. In der Provinz Tschachar, anschließend an die Mongolei, richten die Japaner ein großes Truppenlager ein, weil da die Interessen des Rätebundes beginnen. Zwischen mongolischen und mandschurischen Truppen ist es kürzlich zu einem Gefecht gekommen.

Schanghai. Der stellv. chinesische Verkehrsminister Tangyinsen wurde in seiner in der französischen Niederlassung befindlichen Wohnung ermordet.

Großes Eisenbahnunglück bei Erfurt.

Am 24. Dezember abends 7 Uhr stieß der D-Zug Berlin-Basel bei der Einfahrt in den Bahnhof Groß-Heringen bei Erfurt auf den ausfahrenden Personenzug Erfurt-Leipzig. Es ist festgestellt, daß bei der Ausfahrt dieses Zuges das Eisenfahrtsignal nicht auf Fahrt gezogen werden kann.

Bei dem Zusammenstoß wurden sieben Wagen des Personenzuges zertrümmert, einer fiel in die Saale.

30 Reisende wurden getötet,

neun schwer, sieben mittelschwer, zehn leicht verletzt. 3 Verletzte sind nachträglich gestorben. Das Unglück nahm einen so schweren Verlauf, weil der Zusammenstoß mit voller Wucht auf der Saalebrücke erfolgte. Ein Wagen stürzte in den Fluß, der drei Meter tief ist, wodurch Verunglückte ertrunken sind.

Die Amtssparkasse zu Burbach

legt unseren Lesern in dieser Nummer den Jahresabschluß nebst Bilanz für das Jahr 1934 vor. Die umfangreiche Prüfungsarbeit der amtlichen Stellen ist die Ursache der späten Bekanntgabe. Das Jahr 1934 war für die Sparkasse ein Normaljahr ohne Kursverluste und sonstige Schädigungen. Die Spareinlagen, am Schlusse des Jahres 1934 RM 2383925.38, sind Beweis dafür, daß in dem Bezirk der Sparkasse von Jahr zu Jahr die wirtschaftlichen Verhältnisse mehr gesunden und mehr und mehr die Geldmittel der Sparkasse auch für Bauzwecke zur Verfügung stehen werden.

Das wachsende Vertrauen in Deutschland kennzeichnet auch der in der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesene Kursgewinn, der es ermöglichte, der Kursrücklage RM 12178.75 zuzuschreiben, was eine Sicherung für eventl. schlechtere Jahresabschlüsse bedeutet. Auch konnten auf Verwaltungsgebäude und Einrichtungsgegenstände RM 6700 abgeschrieben werden. Die Sparkasse besitzt in Burbach und Neunkirchen wertvolle Häuser und wenn diese völlig schuldenfrei sind, wird auch die Zeit da sein, wo die Kasse, wie vor dem Weltkriege, aus ihrem Verdienst zu den Kosten des Verwaltungsamtes wieder etwas beitragen kann.

Lokales.

* **Aus dem Amte Burbach.** Der viele Schnee ist schon in der Nacht zum zweiten Weihnachtstage und an diesem Tage fast unmerklich unter dem Einfluß milder Luft fortgegangen. Ein Zeichen, daß die Erde sehr aufnahmefähig für die Feuchtigkeit war. — Weihnachtsfeiern wurden auf Veranlassung der Kulturwarte in den Vereinigungen am Sonntag vor Weihnachten abgehalten, damit die Tage selbst frei von allem Betwerk für die Familie verblieben. — Nun stehen wir vor dem Schluß des Jahres 1935. Möchte das neue Jahr für unser Volk und Land ein von Gott gesegnetes sein. Allen unsern Lesern herzliche Wünsche zum neuen Jahre!

* **Neunkirchen.** Bei der am Samstag stattgefundenen Treibjagd (Jagdherr Dr. Siebrecht) wurden 1 Reh und 10 Hasen erlegt. Am Abend fand ein Schüsseltreiben im Hotel Reiffenrath statt.

— Bei den Postanstalten des Amtes Burbach werden die Militärrenten am Samstag, den 28. Dezember, die Invaliden- und Unfallrenten am Montag, dem 30. Dezember gezahlt. Die Quittungen der Invaliden- und Unfallrenten müssen vom Bürgermeisteramt bescheinigt werden.

— Am Sonntag feiern Gastwirt Willi Reiffenrath und Frau Marie geb. Metz die silberne Hochzeit. Wir gratulieren!

— Werkmeister Julius Heidemeier, tätig im Kupferwalzwerk Carl Schreiber G. m. b. H., kann am Schlusse dieses Jahres auf eine 25jährige Tätigkeit zurückblicken. Unseren Glückwunsch!

— Das Metallwerk Carl Schreiber, G. m. b. H., Neunkirchen, hat an die Gefolgschaft als Weihnachtsüberraschung Geldgeschenke verteilt und damit viel Freude bereitet. Leider ist der Betrieb durch die ungenügende Kupferversorgung und die vorgeschriebenen Einschränkungen stark behindert. Die Aluminium-Fabrikation macht gute Fortschritte.

Salchendorf. Am Montag, den 30. Dezember wird unsere Mitbürgerin Frau Ida Ginsberg geb. Brücher (Juest Oma) 80 Jahre alt. In diesem Jahre hat sie noch fleißig in der Landwirtschaft mitgeholfen. Frau Ginsberg ist aus Wahlbach gebürtig und hat 45 Jahre im Witwenstand gelebt. Von ihren 7 Kindern leben noch 5, ein Sohn ist im Krieg gefallen. Die Hellerthaler gratuliert herzlichst.

— Der im vergangenen Jahre aus der Fremdenlegion zurückgekehrte Heinrich Theis wurde plötzlich blind. Theis befand sich an einem Abend vor den Festtagen mit seiner Frau auf dem Wege nach Hause. Dabei merkte er, daß das Augenlicht immer weniger wurde und schließlich ganz versagte.

— Am Heiligen Abend hielt die Ortsgruppe der NSDAP im Vereinshaus eine Weihnachtsfeier ab. Die Sängerschar des Männer- und Jünglingsvereins und der Gesangverein wirkten mit. — Der Turnverein veranstaltete eine Weihnachtsfeier in der Turnhalle. — Erhebend waren auch die Feiern des Männer- und Jünglingsvereins, sowie der Sonntagsschule. Am letzten Adventssonntag und am Heiligen Abend erfreute der Posaunenchor durch den Vortrag von Weihnachtsliedern im Freien.

Altenseelbach. Der Consumverein Altenseelbach hat in der Generalversammlung den Beschluß gefaßt, die Genossenschaft aufzulösen. Die Aktiven und Passiven der Genossenschaft wurden von dem bisherigen Geschäftsführer Herrn Karl Seibel als eigen übernommen.

Altenseelbach. Am 22. Dezember feierte Frau Witwe Christine Jung geb. Kreutz ihren 82. Geburtstag. Nachträglich unseren herzlichen Glückwunsch!

Siegen. In die Kaserne des Inf.-Reg. Nr. 57 waren am Samstag 100 Siegener Kinder zu einer Weihnachtsfeier eingeladen.

Marienberg. Der Wintersport hat hier recht zugenommen. Die dauernde Reklame für den Besuch des hohen Westerwaldes beginnt zu wirken. Am Sonntag vor Weihnachten war großer Betrieb hier. Allein im Westerwälder Hof stellten sich 60 Gäste zum Mittagessen ein.

Emmerzhausen. Der Stegskopf wurde seit vorigen Samstag von auswärtigen Skiläufern, besonders aus Köln und Bonn, viel besucht.

Hachenburg. Graf Alexander von Hachenburg war kürzlich hier und besichtigte mit Bürgermeister Vollmann die Erneuerungsarbeiten in dem früheren Kasinosaal des Schlosses, in dem ein Heimatmuseum eingerichtet werden soll, an welchem der Graf viel Interesse hat.

Rückgrat des Wirtschaftslebens.

Die Spartätigkeit des Volkes ist die beste Untermauerung des Wirtschaftslebens, denn diese dadurch entstehenden Geldrücklagen liegen nicht unbenutzt in den Geldschränken der Sparkassen, sondern wandern über die Sparkassen in die produktive Wirtschaft und wirken dort unermüdlich an der Schaffung von Arbeit und Verdienst mit. Nun sind ja unsere Landsleute im Siegerlande, im Freiengrunde und in der ganzen Umgebung so veranlagt, daß man sie nicht zum Sparen anzuhalten braucht. Trotzdem ihnen die Inflation ihre Ersparnisse bis auf einen Rest vernichtet hat, sparen sie unverdrossen von Neuem, wie die ab und zu veröffentlichten Einlagenbestände der Kassen beweisen, die größtenteils aus der näheren Umgebung stammen. Man muß aber auch um zu sparen etwas zu sparen haben und um den erwähnten Sparsinn, der unzweifelhaft vorhanden ist, richtig einzuschätzen, müssen wir bedenken, daß in der Zeit der großen Arbeitslosigkeit in zahlreichen Haushalten kaum eine Ergänzung von Wäsche und Kleidern vorgenommen werden konnte und daß die damals entstandene Armut noch lange nicht überwunden ist. Stand doch kürzlich in den Siegener Zeitungen die Mitteilung, daß die Zahl der Unterstützungsbedürftigen in der Stadt einschließlich der Kinder an 5000 heranreicht, eine wahrhaft erschreckende Zahl.

Daß die Sparkassen noch nicht wieder den alten Einlagenbestand erreichen konnten wie vor dem Weltkriege liegt zum Teil auch an dem Wettbewerb der Bausparkassen, die früher, während der größeren Wohlhabenheit nicht notwendig waren, denn es wurden bei Neubauten in privaten Kreisen viele Darlehen zu normalem Zinsfuß gewährt. Daß auch diese Hypothekendarlehen in der Inflation aus der Westentasche bezahlt werden konnten und bezahlt wurden, war ein großer Fehler der an Fehlern so reichen damaligen Zeit, unter dessen verderblicher Wirkung viele Sparer in Not und Elend gestorben sind. Es hätte auch noch andere Möglichkeiten gegeben, einen Ausgleich allmählich herbei zu führen, z. B. eine zeitweilige Zinssenkung nach Wiedereinführung der festen Währung. Stattdessen erlebten wir die Zeit der hohen Zinsen, „weil kein Geld da sei", der denkbar größte Fehler, der gemacht werden konnte. Wer sechs oder sieben Prozent Zinsen auf der Sparkasse bekommt, wird weder Lust noch Ursache haben, sein Geld in ein Industrie-Unternehmen zu stecken. Und wer zehn Prozent Zinsen bezahlen muß, kann dies nicht aus dem Ertrage eines Gewerbes nehmen, es kann heißen wie es will. Die Banken und Sparkassen werden noch manchen Verlust aus der Zeit der hohen Zinsen durch die Bücher zu schleppen haben, der eingefroren ist und nie wieder auftaut.

Kartoffelverkaufspreise.

Durch Anordnung vom 2. 12. 35 hat der Regierungspräsident in Arnsberg folgende Kartoffelhöchstpreise bei Abgabe von Handel an den Verbraucher festgesetzt:

ab 5. Dezember 1935:			
Speisekartoffeln	10 Pfd. in RM	1 Ztr. i RM	
gelbe	0,43	3,70	
weiße, blaue und rote	0,40	3,40	
Nierenkartoffeln	0,53	4,70	
ab 5. Januar 1936:			
gelbe	0,45	3,85	
weiße, blaue und rote	0,42	3,55	
Nierenkartoffeln	0,55	4,85	
ab 5. Februar 1936:			
gelbe	0,46	4,00	
weiße, blaue und rote	0,43	3,70	
Nierenkartoffeln	0,56	5,00	

Bei Abgabe von nicht durch 10 teilbare Pfund darf eine Abrundung insgesamt nur auf den vollen Pfennig nach oben vorgenommen werden.

Bei der unmittelbaren Belieferung des Verbrauchers durch den Erzeuger beträgt der Preis je Ztr. frei Keller des Verbrauchers für

	ab 5. Dez. 1935	5. Jan. 1936	5. Febr. 1936
gelbe Speisekartoffeln	RM 3,15	RM 3,25	RM 3,35
weiße, blaue und rote	„ 2,85	„ 2,95	„ 3,05
Nierenkartoffeln	„ 4,15	„ 4,25	„ 4,35

Die vorgenannten Preise sind Höchstpreise, die nicht überschritten, wohl aber unterschritten werden dürfen. Für die Berechnung des Preises ist der Monat, in welchem die Lieferung erfolgt, maßgebend.

Ueber jeden Verkauf von Kartoffeln von Händler an Verbraucher ist eine mit Firmenangabe versehene Verkaufsbestätigung zu erteilen, auf welcher die Kartoffelsorten, deren Preis pro Zentner angegeben sein muß. Die Bestimmungen der Verordnung über die Führung eines Warenlagerbuches vom 20. Juni 1935 sind zu beachten.

Diesen Herkunftsnachweis hat der Wiederverkäufer auf Verlangen der Verkaufsstelle für etwaige Kontrollen zur Verfügung zu halten. Beim Verkauf an Verbraucher ist die Erteilung eines Schlußscheines in besonderen Rechnung oder Verkaufsbestätigung nicht erforderlich.

Jeder Kleinhändler, der Nierenkartoffeln neben Speisekartoffeln oder Industriekartoffeln zum Preise für gelbe Speisekartoffeln feilhält, ist verpflichtet, diese in ausreichender Menge feilzuhalten.

Verstöße gegen die Verordnung werden für jeden Fall mit Zuwiderhandlung mit einer Ordnungsstrafe bis zu 1000 RM bestraft.

Siegen, den 18. Dezember 1935. **Der Landrat.**

Vermischtes.

Düsseldorf baut eine neue Jugendherberge für 47 Entwürfe hatte das Preisausschreiben erzielt. Der 1200 M, erhält Architekt Hans Bökels, Düsseldorf. Die ist an der Rheinfront bei Oberkassel, gegenüber dem 180000 M werden als Baukosten genannt. — Im Rheinland 168 Jugendherbergen mit 8000 Betten. Conrad-Düsseldorf tritt dafür ein, die Zahl der Jugendim Rheinland wesentlich zu vermehren. Schon im schätzt man die Zahl der Uebernachtungen in Jugendim Rheinland auf 1,2 Millionen, bei etwa 6 Millionen land überhaupt.

Aachen. Die von den Belgiern ausgewiesenen treuen Männer aus Eupen-Malmedy mußten auf vier Wegen die Grenze überschreiten, damit keine Unruhen In Deutschland angekommen, wurden sie im Auto gebracht und am Freitag vormittag von der Regierung

Im Auto verbrannt. Auf der Landstraße und Walheim bei Aachen stieß am Sonntagmorgen wagen mit einem Kraftomnibus zusammen. Der Personenwagen explodierte. Die vier Insassen des Hauptlehrer Baitz von Kalterherberg, seine Frau, und eine Lehrerin sind verbrannt.

Raubüberfall in Paris.

Vor einer Woche fuhr ein Lieferwagen mit Lohngeld die Angestellten mehrerer Filialen durch die Stadt. In der Kassierer und die Hauptbuchhalterin. Diese Mädchen von einem Privatwagen, in dem fünf Männer saßen, den Bordstein der Straße gedrückt, fünf Männer entstürzten sich auf die beiden Angestellten. Die erhielt einen Schuß in den Mund. Dem Kassierer Geldsack mit 100000 Franken entrissen; damit verschwanden Straßenräuber.

Sorgen der Reichsbahn.

Aus einem Vortrage des stellvertr. Generaldirektors mann, gehalten in Essen, entnehmen wir, daß für den verkehr Triebwagenzüge vorgesehen sind, zur Beschleunigung dichtung und zur Bequemlichkeit. Die Abteile der 3. Klasse in diesen Zügen gepolstert sein. Die Einführung dieser Züge von dem Zeitmaß der Beschaffung ab, wie von der Fertigung des schon länger im Umbau begriffenen Düsseldorfer Bahnhofs.

Die Reichsbahn werde bis Ende 1935 ca. 2000 eigene wagen in Betrieb haben. Neben dem Kraftwagenverkehr Reichsbahn entwickle sich von Tag zu Tag mehr der Kraftwagenverkehr, der keiner Beförderungspflicht unterliege, sich zur Beförderung die Güter aussuchen könne, die größten wirtschaftlichen Nutzen brächten. Der Reichsbahn damit ein Verkehr entzogen, der für ihre Finanzen bedeutsam sei. Der Kraftwagengüterverkehr nehme schon jetzt der 400 Millionen Mark Einnahmen im Jahre fort. Es sei daß durch die gesetzliche Reglung der Beförderung auf und des Güterfernverkehrs der volkswirtschaftlich richtige Wettkampf zwischen beiden Verkehrsmitteln endlich aufhöre.

Ein Neujahrswunsch aus dem Jahre 1791.

An meine liebste Mutter komme dieses!

Hochgeehrteste Frau Mutter!

Da man Gestern ein altes Jahr beschlossen und heute wieder durch Gottes Beystand wieder angetreten, so erfordert auch Pflicht, bey diesem Zeit-Wechsel meine schuldige Gratulation horsamst abzustatten, und Ihnen zu glücklicher Erlebung aus aufrichtigem Herzen alles wahre Wohl und allen zuzuwünschen. Der Höchste nehme Sie in seinen besonderen Schutz. Er wende alle widrige Zufälle von Ihnen gnädig überschütte Sie mit seinem Geist- und leiblichen Segen Maaß, ja ich wünsche von Herzen, daß Sie nicht allein angefangene Jahr, sondern noch viele folgende Jahre in Alter mit beständiger Gesundheit und allem erwünschten mögen zurück legen.

Dieses wünscht von Herzen

Meiner liebsten Frau Mutter gehorsamste Tochter

Anna Sophia Sybilla Br.....

S., den 1. Januar 1791.

Monatshefte für westfälisches Volkstum „Heimat u. Volk".
Herausgeber: Landeshauptmann Kolbow.
Verlag Ferdinand Kamp, Bochum. Preis pro Heft 30 Pf.
Man verlange vom Verlag Probenummer.

Hellerthaler Lichtspiele

Herdorf Samstag u. Sonntag 8¼ Uhr — **Neunkirchen** Sonntag 8½ Uhr

Ein neuer Ufa-Film, der jubelnde Freude erweckt!
Reinhold Schünzel
schuf ein Filmwerk vorbildlicher Kunst!

Amphitryon

Aus den Wolken kommt das Glück.
Blendende Ausstattung, herrliche Bauten, reizende Musik. Stimmung, Spannung und Fröhlichkeit.
Mit **Willy Fritsch, Käthe Gold, Paul Kemp, Fita Benkhoff** und **Adele Sandrock.**

Beiprogramm.

Heute Freitag in Herdorf zum letztenmal „Im Zeichen des Kreuzes".

Herdorf Neujahrstag u. Donnerstag 8¼ Uhr — **Neunkirchen** Neujahrstag 8½ Uhr
zeigen wir den spannenden Wilderer-Film aus den Masuren nach dem Roman von Skowronnek

Die Sporck'schen Jäger.

Ungehemmte Jagdleidenschaft, unerhörte Spannung und eine romantische Milieumalerei gestalten diesen Film zu einem wahren und tiefen Erlebnis.
Dazu ein auserlesenes Beiprogramm.

Eingesandt.

Das Lichtspieltheater in Neunkirchen wird von vielen Freiengründern begrüßt. Um nun den Besuch zu heben, müssen einige Uebelstände beseitigt werden. Der Veranstalter muß Sorge tragen, daß das Lärmen und Pfeifen jugendlicher Personen aufhört. Auch dürfen keine Jugendlichen zugelassen werden, die um die Vorstellungszeit abends wo anders hingehören wie in's Kino. Dem Veranstalter ist doch gewiß an dem Besuch der anständigen Bürger im Freiengrunde am meisten gelegen. Einer für Viele!

Oeffentliche Mahnung.

Die **Steuerrückstände für den Monat Dezember 1935** werden hiermit öffentlich angemahnt. Besondere Mahnzettel werden nicht zugestellt. Nach Ablauf **1 Woche** werden bis dahin nicht gezahlte Rückstände kostenpflichtig beigetrieben.

Burbach, den 23. Dezember 1935.

Die Amtskasse als Vollstreckungsbehörde.
Thomas, Amts-Rentmeister.

Kirchliche Nachrichten.

Neunkirchen. Sonntag (S. n. Weihnachten), d. 29. Dez, vormittags 10 Uhr Gottesdienst: P. Tersteegen.
Silvesterabend 5 Uhr Andacht: P. Witzel. Mitwirkung d. Kirchenchors.
Neujahrstag vorm. 10 Uhr Gottesdienst: P. Tersteegen.
Montag Abend Kirchenchorprobe.

Burbach. Sonntag, den 29. Dez., 10 Uhr Gottesdienst, Miss. Blecher, Freudenberg.

Für Geschäftsleute.

Formulare zur Aufnahme der Inventur

zu haben in der **Buchdruckerei H. Braun.**

Dr. Wilhelm Hartnacke,

Schulfachmann und Staatsminister a. D. hat eine Untersuchung über das Zahlenverhältnis von begabten und unbegabten Schülern vorgenommen und berichtet über das Ergebnis im Nachrichtenblatt der Deutschen Wissenschaft. Um Ostern 1928/29 waren in 87 großen deutschen Städten rund 20 v. H. der 14jährigen Volksschulknaben um ein Jahr unter der Klassenstufe, in die sie dem Alter nach gehörten, weitere 20 v. H. um mehr als ein Jahr. Es lag demnach bei 40 v. H. ein greifbarer Mindererfolg vor. Demnach wäre also ein Drittel des Gesamtnachwuchses nicht in der Lage, ohne Zeitverlust die einfache Volksschule zu durchlaufen. „Die zwei Drittel aber," so schreibt Hartnacke, „sind damit noch keineswegs als einigermaßen geistesstark erwiesen". Das geistige Maß sei auch bei jungen Leuten, die aus der höchsten Volksschulklasse entlassen worden sind, in erschreckend vielen Fällen weit beschiedensten Erwartung. Nur knapp ein Drittel des nachwuchses komme für die Nachfolge in geistigen Berufen und dieses Drittel sei stark von Geburtenrückgang betroffen.

Hartnacke kommt in Uebereinstimmung mit dem Philosophen Ortega y Gasset zu der Befürchtung, daß einzigen Generation das unerhört entwickelte theoretische in Technik, Mathematik und Physik durch starken geistigen sozusagen vergessen, verlernt würde und die Propheten gehenden Abendlands recht behalten würden, (wenn die nicht wäre, daß mit Erreichung des Schwabenalters manchem Zeitgenossen eine Stallaterne aufgeht).

Hurra Gambrinus! Die Jahresausfuhr von dem deutschen Wirtschaftsgebiet betrug 1934 169080 im Werte von 6,73 Millionen M. — In England und haben die Brauer begonnen, Bier in Weißblechdosen Flaschen zu verschicken; diese Dosen sind immer mit einer schicht versehen. Die deutschen Brauer bleiben einstweilen Flasche. Wer mit der Flasche aufgezogen wurde, will später die Flasche vorziehen.

Todesanzeigen. Sanitätsrat Dr. med. Wilhelm Köhne, Wissen — Heinrich Becker, Siegen, 80 J. — Frau Witwe Wilhelmine Ries geb. Weber, Wahlbach, 80 J. — Frau Katharina Ries geb. Mudersbach, 70 J. — Stationsmeister i. R. Wilh. Reifenrath, 80 J. — Frau Witwe Luise Schmidt geb. Greb, Grünebach, 51 J. — Steiger Walter Kirchhöfer, Neunkirchen, geb. Jole, Kreuztal, 51 J. — Frau Witwe Wilhelmine Braun, Mudersbach, Kr. Siegen.

Druck und Verlag: H. Braun, Inhaber Otto Braun, Mudersbach, Kr. Siegen. Verantwortlich für Textteil und Anzeigen: Otto Braun, Mudersbach, Kr. Siegen. D.A. III. Vj. 35 2186. — Z. Zt. ist Anzeigenpreisliste Nr. 6 gültig.

Kalender aller Art

empfiehlt

Buchhandlung H. Braun

Tünnes: „Schäl, ich kann deer sage, ming Frau hätt Sekt." — Schäl: „Su prickelnd?" — Tünnes: „Nä, brusend."

Jahresabschluß der Amtssparkasse zu Burbach Kr. Siegen

Bilanz für den 31. Dezember 1934.

Aktiva

				RM
Kasse, fremde Geldsorten und fällige Zins- und Dividendenscheine				18 699.47
Guthaben b. der Reichsbank, bei Noten- u. Abrechnungs-Banken sowie auf Postschck.				15 384.—
Wechsel, Schecke und unverzinsliche Schatzanweisungen				
a) Wechsel (darunter Einzugswechsel 778.32)			24 113.62	
b) Schatzwechsel u. unverzinsl. Schatzanweis. des Reichs u. der Länder			30 000.—	
c) Schecke			2 383.08	56 496.70
Guthaben bei anderen deutschen Geldanstalten	innerhalb 7 Tagen fällig	dar. hinaus bis zu 3 Mon. fäll.	nach mehr als 3 Mon. fällig	Summe
a) eigene Girozentrale	97 761.63		188 129.32	285 890.95
davon auf Li-Konto	30 000.—			
b) Sparkassen				
c) Kommunalbanken				
d) and. öffentl.-rechtl. Banken				
davon auf Li-Konto				
e) Privatbanken	812.20			812.20
Summe	98 573.83		188 129.32	— 286 703.15
Eigene Wertpapiere (davon aus der Aufwertung 81 517.50)				
Anleihen des Reichs				275 780.—
Anleihen des eigenen Landes				—
Anleihen der sonstigen Länder				—
Schuldverschreibungen d. Umschuldungsverb. deutscher Gemeinden				88 751.25
sonstige kommunale Wertpapiere				26 300.— 390 831.25
sonstige Wertpapiere				
Langfristige Darlehen gegen Hypothek (davon a. d. Aufw. 139 199.53)				
a) auf landwirtschaftliche Grundstücke				227 715.60
b) auf städtische Grundstücke				846 570.78
c) staatliche Zusatzforderungen gemäß V. O. vom 27. 9. 1932				— 1 074 286.38
Darlehen (unt. Ausschluß von 6, 8, 9 u. 3a)	Kontokorrent-Kredite	Darlehen	Summe	
a) aus der Aufwertung 4 065.22)				
b) gegen börsengängige Wertpapiere	5 799.42	233.38	6 032.80	
c) gegen sonstige satzungsm. Sicherheit	314 985.46	75 319.78	390 305.24	
d) Schuldscheine (ohne weit. Sicherh.) (ohne d)	2 739.05	1 342.42	4 081.47	
e) an Genossenschaften (§ 30 M. S.)	—	—	—	
Summe	323 523.93	76 895.58	—	400 419.51
Darlehen an öffentlich-rechtl. Körperschaften	an den eigenen Gewährverb.	a. sonst. Gmden. u. Gmdeverb.	an sonst. öffent.-rechtl. Körpersch.	Summe
Wechsel a. d. Aufwert. —.—)				
Kontok. kurzfr. Kred.				
Langfr. Darlehen		28 955.—		28 955.—
Summe		2 086.—		2 086.—
Laufende Kredite		31 041.—		— 31 041.—
Rückständige Zinsforderungen				—
Sonstige Forderungen				13 088.54
Abwertungsrechnung				156.15
Ausgleichsstock				
Hartefonds Forderung gegen den Ausgleichsstock				242 766.20
Gebäude, Grundstücke und Einrichtungsgegenstände				21 165.61 263 931.81
a) eigene Verwaltungsgebäude der Sparkasse				87 000.—
b) sonstige Gebäude und Grundstücke				—
c) Einrichtungsgegenstände				9 000.— 96 000.—
Kassenkasse				—
Postscheckguthaben bei der eigenen Girozentrale u. beim zuständigen Sparkassenverband				—
Rechnungsabgrenzung				5 237.60
			Summe der Aktiva	2 652 275.56

Passiva

				RM
Spareinlagen (davon aus der Aufwertung 537 234.85)				
mit satzungsmäßiger Kündigung				1 868 790.97
mit besonders vereinbarter Kündigung				515 134.41 2 383 925.38
Sichteinlagen, Giro- und Kontokorrenteinlagen				
innerhalb 7 Tagen fällig				156 140.15
darüber hinaus bis zu 3 Monaten fällig				—
nach mehr als 3 Monaten fällig				— 156 140.15
Verbindlichkeiten (für die Leihzins gezahlt wird) sowie Verrechnungsbeträge gegenüber deutschen Kreditinstituten:				
Gläubiger	innerhalb 7 Tagen fällig	dar. hinaus bis zu 3 Mon. fäll.	nach mehr als 3 Mon. fällig	Summe
a) Reichsbankkombd.				
b) Eigene Girozentrale	100.—			100.—
c) Sparkassen				
d) Kommunalbanken				
e) and. öffentl.-rechtl. Banken				
f) Privatbanken				
g) a-f) Geldansk. zus.				
h) eigener Gewährverband	100.—			100.—
i) and. öffentl.-rechtl. Körpersch.				
k) und h) zus.				
l) sonst. Gläubiger				
m) g-l) Gläubig. zus.				
Laufende Kredite				
Abwertungsrechnung	100.—			— 100.—
Ausgleichsstock				—
Hartefonds				—
Rückstellungen				
Sicherheits- und sonstige Rücklagen				24 129.37 24 129.37
a) gesetzliche Sicherheitsrücklage				3 301.06
b) sonstige Kursrücklage				61 949.22
c) sonstige Rücklagen				16 243.75
Passiven der Rechnungsabgrenzung				— 78 192.97
Einlagen				614.57
Haftsumme				5 872.06
Eventualverpflichtungen				Summe der Passiva 2 652 275.56
Verbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechseln				5 158.35

Gewinn- und Verlust-Rechnung

für das Jahr 1934.

Aufwand:	RM	Ertrag:	RM
1. Spareinlagenzinsen	84 779.07	1. Zinsertrag	139 064.83
2. Zins f. Giroeinl. und Depositen	1 057.72	2. Gebühren- und Verwaltungseinnahmen	4 342.38
3. Zinsen für Anleihen	6 271.63	3. Grundstücksertrag	1 841.01
4. sonstige Zinsen	152.60	4. Kursgewinne:	
Verwaltungskosten:		a) effektive	491.25
a) persönliche	27 442.63	b) buchmäßige	12 178.75
b) sächliche	9 850.59	5. Rückgriff a. die Kursrücklage	—
Grundstücksaufwand:		6. Sonstige Erträge	—
a) Unterhaltungskosten	—	7. „ Zuwendungen	—
b) Versicherungen	23.—		
c) Grundstückssteuern	274.66		
Steuern:			
a) Körperschaftsteuer	—		
b) Vermögensteuer	—		
c) Gewerbesteuer	—		
d) Sonstige Steuern	13.52		
Abschreibungen:	3 301.06		
a) auf Verwaltungs-Gebäude und Grundstücke	4 000.—		
b) auf Einrichtungsgegenstände	2 000.—		
c) sonstige	700.93		
Zuführung z. d. Kursrücklag.	—		
Sonstige Aufwendungen	—		
Gewinn	12 178.75		
	—		
Summe	5 872.06		
	157 918.22	Summe	157 918.22

Burbach, den 6. August 1935.

Der Vorsitzende des Sparkassenvorstandes:
gez. Brüggemann.

Burbach, den 29. Januar 1935.

Der Sparkassenleiter:
gez. Henrich.

Es ist festgestellt worden, daß nach pflichtmäßiger Prüfung auf Grund der Schriften, Bücher und sonstigen Unterlagen des Betriebes sowie der erteilten Aufklärungen und Nachweise die Buchführung und der Jahresabschluß sowie der Jahresbericht den gesetzlichen Vorschriften und den einschlägigen Bestimmungen entsprechen, und daß im übrigen auch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Betriebes wesentliche Beanstandungen nicht ergeben haben.

Münster, den 3. September 1935.

Der Revisionsleiter:
gez. Römer.

Prüfungsstelle:
(L. S.)

Der Revisor:
gez. Eggenstein.

Genehmigt!

Arnsberg, den 28. Oktober 1935.

(L. S.)
I K III 916 III

Der Regierungspräsident. J. A.: gez. Martinius.

Jahresabschluß und Verwaltungsbericht liegen zur Einsichtnahme in den Kassenräumen aus.

Der Sparkassenvorstand.

Gasthof zur Wasserscheide Würgendorf.

Meinen Freunden und Gönnern Gesundheit u. Frohsinn im neuen Jahr!

Für die Feiertage

Triumphator
(Münchener Löwenbräu)
im Anstich!

Fr. Oswald.

Zu Sylvester
empfiehlt die
Konditorei Heimann
Berliner Ballen
mit versch. Füllungen.
Bestellungen bitte rechtzeitig.
Weinbrand, Rum, Arrak, Rot- und Weißweine
in allen Preislagen.

Allen Geschäftsfreunden und Bekannten ein
glückliches
Neujahr 1936.
H. Braun
Inhaber Otto Braun.



Zum Scheuern und Putzen stets ATA benutzen!
ATA putzt und reinigt alles!
Hergestellt in den Persilwerken

Rodelschlitten-Läufe aus prima Eschenholz zu haben bei
Fritz Weller, Stellmacherei
Zeppenfeld.

Erb- und Rassenpflege:
Siegen, Friedrichstr.1/1, Freitag, den 3. 1. 15—16½ Uhr. (Untersuchung auf Eheeignung, jedoch nicht für Ehestandsdarlehensbewerber).

Schöne
4 Zimmer-Wohnung
zu vermieten.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Deutsche Radio-Illustrierte
die Schwesterzeitschrift der „Deutschen Illustrierten", bringt das Programm aller deutschen Sender u. ein umfangreiches Europaprogramm
für nur 10 Pfennig!
Jeden Freitag zu haben in der
Buchhandlung H. Braun

Mietquittungsbücher
zu haben in der
Buchhandlung H. Braun.

Nachruf.

Am Dienstag verschied das Mitglied unserer Gefolgschaft, unser Arbeitskamerad

Walter Kirchhöfer
aus Neunkirchen.

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen fleissigen und jederzeit hülfsbereiten Kameraden, dessen Andenken wir in Ehren halten werden.

Führer und Gefolgschaft
der
Gewerkschaft Pfannenberger Einigkeit.

Heute in der Morgenfrühe ging unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Urgrossmutter u. Tante

Frau Lina Halbach
geb. Weth
im Alter von 82 Jahren in Frieden heim.

Dies zeigen tiefbetrübt an:
Die trauernden Hinterbliebenen.

Neunkirchen, Gosenbach und **Kaan-Marienborn**, den 24. Dezember 1935.
Die Beerdigung findet heute, Freitag nachmittag, 3½ Uhr statt.

Allen, die meines lieben Mannes während seiner Krankheit und beim Heimgang in Anteilnahme gedachten, danke ich herzlichst.

Adelheid Plontke geb. von Glafey.

Neunkirchen, im Dezember 1935.

Ihre Verlobung geben bekannt:

GRETE STEIN
WILLI PASCHKE.

Neunkirchen, Neujahr 1936.

Statt Karten.

Marga Pöpel
Kurt Henrichs
geben ihre Verlobung bekannt.

Neunkirchen Kr. Siegen, Weihnachten 1935.

Zum Jahreswechsel!

Für das mir bisher erwiesene Vertrauen danke ich meiner werten Kundschaft, Freunden und Gönnern aufs herzlichste.

Ich wünsche allen ein gesegnetes neues Jahr!

Otto Dormann, Uhrmachermeister
Neunkirchen, Kölnerstraße 198
neben der Apotheke.

Unsere Kassen in Burbach, Neunkirchen und Niederdresselndorf bleiben am **Dienstag, den 31. Dezember** wegen Jahresabschlussarbeiten **geschlossen.**

Amtssparkasse zu Burbach.

Flucht vor der Liebe.

3) Roman von Maria Oberlin.

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München.

Lachend, laut atmend schob Hellmut seine Braut in ein Abteil. „Zweiter Klasse, Hell . . . Du bist unerhört leichtsinnig . . .“

„Es sind doch nur drei Stationen, Jo . . .“

Langsam, ein wenig asthmatisch, setzte sich der Zug in Bewegung. Draußen lag flaches, weitgedehntes Land, frische, grüne Weiden mit ruhendem Vieh, rote und weiße Bauernhäuser, wie helle Tupfen in der Landschaft, murmelnde Wiesenbäche, friedvolle Einsamkeit.

„Gut steht die Saat“, sagte Hellmut, und schaute mit leuchtendem Blick hinaus.

Jo rückte näher. „Nun erzähle, Hell . . . was ist eigentlich mit Hannes und dir . . ?“

„Ja, siehst du, Jo . . . Du weißt doch: ein hartes Gesetz befiehlt, daß ein westfälischer Bauernhof von Jahrhundert zu Jahrhundert sich immer ungeteilt auf den ältesten Sohn forterbt. Hannes ist fast zehn Jahre älter als ich. Ich wußte schon als Kind, daß er einmal Besitzer unseres alten Hofes sein würde: so sehr ich das alte Besitztum auch liebe . . . fand ich mich doch leicht damit ab. Das Doktorn lag mir im Blut und ich wußte, daß ich doch immer ein Heimatrecht auf dem Grotenkamphof haben würde . . .“

„Aber Hannes hat dir doch nie geholfen! Wie hast du dich durch's Studium quälen müssen! Dabei ist doch überall bekannt, daß der Grotenkamphof der reichste weit und breit ist.“

Hellmuts lachendes Gesicht wurde ernst.

„Es ist sehr viel Schweres über den Hof hereingebrochen, hör zu: Hannes war immer etwas eigentümlich. Finster, verschlossen, wortkarg. Er schlug nicht meiner stets heiteren und geschäftigen Mutter, meinem ernsten, aber doch frohen und lebensbejahenden Vater nach. In ihm wurde scheinbar das Blut des Großvaters väterlicherseits lebendig. Das war ein eigenartiger Mensch . . .“

. . . „Ich höre zu, Hell . . . erzähl doch weiter . . .“

Hellmut Grotenkamps Blick kam wie aus weiter Ferne zurück. „Nun, du weißt, es gibt seltsame Menschen unter den Westfalen. Grübler, Melancholiker und hartköpfige Dickschädel. Vom Großvater ging das Gerücht, er habe „Gesichte“, er könnte in die Zukunft schauen; sein heller, seltsam leerer und fremder Blick ist mir heute noch eine unheimlich Erinnerung! Die schwere Last, Unglücksfälle, Brand und Tod vorauszusehen, machten ihn seltsam eigenbrötlerisch. Und Hannes wurde genau so seltsam wie er, manchmal fürchte ich, daß auch ihm eine geheimnisvolle Macht die schwere Bürde des „zweiten Gesichts“ auf die Schultern legte. Deshalb habe ich ihm auch nie so zürnen können, wie es sonst wohl der Fall gewesen wäre . . .“

Er schaute die aufmerksam Zuhörende lange an.

„Als Hannes 19 Jahre alt war, passierte ein Unglück. Er stürzte vom Scheunenboden . . . . Es war ein furchtbarer Sturz, denn er hatte beim Fall die Zinken einer Egge gestreift. Lange war er krank. Als er nach vielen Mühen endlich gesundete, war seine linke Gesichtshälfte ganz entstellt, auch das Auge auf dieser Seite verlor er, und der linke Arm wurde nie wieder ganz gesund. Er blieb gelähmt, hängt schlapp herab.“

Er atmete tief auf.

„Es war furchtbar für ihn und für uns alle. Ich fuhr damals noch täglich zum Gymnasium. Ich war ein Kind und versuchte, ihn mit ein paar brüderlichen Worten zu trösten. Als ich zu ihm ging und ihm alles sagte, was mich so bewegte, sah er mich nur finster an. Dann packte er mich mit seiner gesunden Hand und stieß mich so heftig von sich, daß ich gegen die Wand flog. Seit jenem Tage wußte ich, daß er mich haßte.“

Jo war bleich geworden. „Aber warum, warum denn, Hell?“

„Ja, warum, Jo? Vielleicht bin ich ihm in meiner Gesundheit und Kraft ein ewiger Vorwurf für das, was er verloren hat. Manchmal scheint es wohl so, als täte ihm alles leid, was er mir in den letzten Jahren antat, dann wieder ist er so verschlossen und abweisend, daß ich nicht mehr zum Grotenkamphof kommen mag . . .“

Aber die Eltern? Konnten sie denn nichts ausrichten?“

„Du weißt ja, sie starben sehr früh und kurz hintereinander. Mutters weiches Herz floß über vor Mitleid mit Hannes. Ich wunderte mich auch damals nicht, daß bei der Testamentseröffnung alles Hannes zugeschrieben worden war und mir nur ein kleines Pflichtteil blieb, das kaum zum Studium reichte. Ausdrücklich war noch das sehr beträchtliche Barvermögen auch Hannes vermacht. Ich fand es seltsam, und doch verstand ich es nachher. Mit allen diesen äußeren Gütern wollten die Eltern wahrscheinlich Hannes für sein Leiden entschädigen . . . herzleidend ist er seit dem Sturz auch . . .“

Als ich zu studieren begann, kam die Inflation und raubte mir fast mein ganzes Geld: ich war erst zwei Semester im Studium. Lange war ich nicht zu Haus gewesen, natürlich nahm ich an, daß Hannes mit seinem reichen Besitz mir helfen würde, ich fand es selbstverständlich. Ich fuhr also hin . . .“

„Was ist, du bist ja ganz blaß, Hell?“

„Ach, Jo . . . es war eine schreckliche Stunde! Ich versuchte mit herzlichen Bitten, ihn zu veranlassen, mir zu helfen. Er lehnte alles schroff ab. Ich beschwor ihn beim Andenken der Eltern, alles zwecklos. Das Gesetz sprach ihm alles zu, dabei blieb er. Ich wies darauf hin, daß mir testamentarisch ein Heimat- und Wohnrecht im Grotenkamphof zugestanden sei. Er nickte. Er würde durch einen Notar ausrechnen lassen, was dieses Wohnrecht an materiellem Wert darstellen könnte und mich damit für immer vom Hof entfernen . . .“

„Hellmut . . . um Gotteswillen . . .!“

„Aber diesmal blieb ich Sieger. Ich wollte jetzt keine Entschädigung, ich wollte mein Recht auf dem Grotenkamphof, und wenn es auch nur in einer Gaststube bestand . . .“

„Und Hannes?“

„Diesmal mußte er sich fügen. So kam ich häufig zum Grotenkamphof, wohnte, schlief und erholte mich dort. Die Mamsell, sie war schon bei meinen Eltern, packte mir heimlich Pakete, davon habe ich oft monatelang gelebt. Später mischte sich ein Onkel ein — ohne mein Wissen übrigens —, er muß Hannes sehr grob die Meinung gesagt haben. Aber alles blieb unverändert. Wenn ich jetzt mal — selten genug — herüberfahre — du weißt ja, ich kam immer verstimmt zurück —, laufe ich ein wenig durch die Felder, die Hannes als vorzüglicher Landwirt übrigens ausgezeichnet in Ordnung hält, streife durch die Wälder. Hannes sagt guten Tag und Adieu, sitzt mir schweigend bei Tisch gegenüber oder spricht vom Wetter . . .“

„Da hatte ich doch mit meiner Abneigung recht gehabt, Hell . . .“

„Ja, vielleicht, Kind. Ich bin sehr gespannt, wie er dich aufnimmt, na, wahrscheinlich wird er sich wieder nicht um uns kümmern. Aber der Hof wird dir gefallen. Auf der nächsten Station steigen wir übrigens aus, paß auf.“

„Soll ich denn wirklich mit, Hell? Es ist mir unheimlich bei dem Gedanken, wie wenig erfreut man über dein und mein Kommen sein wird.“

Hellmut Grotenkamp lachte. Ein hartes, etwas bitteres Lachen. „Die paar Stunden auf dem Grotenkamphof? Nein, Kind, die lasse ich mir nicht nehmen. Und wenn Hannes wieder nur rechtliche Beziehungen zwischen uns gelten läßt . . . keine Sorge, das steht mir rechtlich zu! Sei nicht überempfindlich. Und nun komm . . .“

Ein winzig kleines Bahngebäude tauchte auf. „Hier sind wir, steig aus, Grotenkampbäurin“, scherzte er.

Jo sah sich um. Sie hatte sich — aus Antipathie gegen Hannes Grotenkamp — immer geweigert, mitzukommen. Jetzt tat es ihr fast leid. Hatte nicht Hellmut recht? Warum sollte er sich das letzte ihm zustehende Recht auf den alten Besitz seines Geschlechtes nehmen lassen! Wie schön das kleine Dorf war!

Ueber den kleinen, an der Dorfstraße in einigem Abstand nebeneinanderliegenden Kötterhäusern reckten große Kastanien und rotweiße Apfelbäume ihre Blätter und Blüten empor; ein paar flachshaarige Kinder kamen neugierig aus den Häusern. Aus dem Garten des schlichten Bauernpfarrhauses blickte das silberweiße Haar des alten Pfarrers; er stand da und war in liebevolles Betrachten seiner blühenden Spalierbäume ganz vertieft.

„Guten Tag, Herr Pfarrer . . . schöne Pfirsichbäume haben Sie da . . “, rief Hellmut Grotenkamp heiter über den Zaun.

„Ah, der Herr Doktor . . . guten Tag.“ Er drückte Hellmut die Hände und sah mit leisem, listigem Lächeln das junge Mädchen an.

„Meine Braut, Herr Pfarrer . . .“

„Oh, wie reizend, wie reizend“, sagte der alte Herr liebenswürdig. „Kommen Sie doch einen Augenblick herein . . .“

„Nur in den Garten, sonst wird's zu spät“, lachte Hellmut Grotenkamp. Sie traten durch die niedrige Gartenpforte.

Eifrig führte der alte Herr sie herum, hörte wohlgefällig ihre Begeisterung über die Blütenpracht seines Gartens an. „Ist aber nichts gegen den Obsthof der Grotenkämper“, sagte er wehmütig. „Wie das da jetzt blüht! Das Herz geht einem auf!“

Eine Weile schwiegen sie alle drei.

„Wie geht's meinem Bruder?“ fragte Hellmut schließlich.

Es war, als wenn eine feine Röte der Verlegenheit die mageren Wangen des alten Herrn überzog. „O, ich denke gut, ich denke gut . . .“ sagte er leichthin.

Hellmuts Blick hatte sich leicht verfinstert.

„Wir wollen gehen“, sagte er dann wieder liebenswürdig. „Ich komme noch zu Ihnen herein, Herr Pfarrer. Es geht fort, in die Welt!“

„Nanu?“

„Als Schiffsarzt für ein paar Jahre, Herr Pfarrer, nun, was sagen Sie?“

Der alte Herr schüttelte den Kopf. „Nein, diese Ueberraschung . . . wann denn?“

„Recht bald schon, aber ich komme nachher noch zu Ihnen und sage Adieu. Sonst wird's Abend, ehe wir den Hof erreichen. Also bis nachher, Herr Pfarrer . . .“

„Grüß Gott, grüß Gott!“

„Bist du müde, Jokind? Ich hätte ja den Wagen zur Bahn kommen lassen können, aber ich nehme nicht gern Gefälligkeiten von Hannes . . .“

„Nein, müde bin ich nicht. Ist's noch weit?“

„Eine halbe Stunde . . .“

Die letzten Häuser des Dorfes verschwanden, Wiesen dehnten sich, schmale, von Hecken umsäumte Wege nahmen sie auf. Tief atmete Jo den Tannenduft eines kleinen Wäldchens ein, das sie nun durchschritten.

„Bist du verstimmt, Hell?“

„Nein, Kind, nein. Ich glaube nur, irgendetwas ist wieder passiert. Hast du gesehen, wie verlegen der alte Pfarrer war, als ich nach Hannes fragte. Hannes hat bestimmt irgendetwas angeordnet, was dem alten Herrn nicht behagt. Wahrscheinlich mit Recht nicht behagt. Er wollte nicht [illegible] sprechen, aber angemerkt habe ich es ihm ganz genau. [illegible] kenne ich ihn schon zu lange . . .“

„Ja, was kann es denn sein?“

„Hannes ist zu hart seinen Leuten gegenüber, [illegible] hat irgendetwas den alten Herrn verletzt. Man liebt [illegible] nicht, man fürchtet ihn, er ist nicht nur [illegible] finster, er ist auch abweisend und hart und geizig [illegible]

Seine Stimme klang fast tonlos, als er jetzt [illegible] mal zuckt's mir in den Fäusten, hier einzugreifen! [illegible] dienten die Leute gern auf dem Grotenkamphof, [illegible] als Dienststelle fast gefürchtet! Kein Handwerksbursch, [illegible] Wanderer bekommt ein Nachtlager wie früher, keine [illegible] nachtsbescherung wird für die Armen veranstaltet [illegible]

Ein heftiges Wort flog hinaus.

Begütigend legte Jo den Arm für einen Augenblick [illegible] Hellmuts Schultern. „Sei vernünftig, Hell . . . was [illegible] du tun?“

Hellmut zog die Hand Jo's hernieder. „Kleines, [illegible] er zärtlich. „Ich darf, wirklich, ich darf nicht daran [illegible] daß wir morgen auseinandergehen müssen. Wenn [illegible] überlege, wie treu du in diesen schweren Jahren [illegible] mir gehalten hast . . .“

Qual und Sorge traten in seine Züge. „[illegible] anders, Jo?“

„Nein“, sagte Jo Kersting hart. „Nein, Hell, [illegible] ich bitte dich . . . sei vernünftig . . . Sag mal . . . [illegible] drüben, ist das der Grotenkamphof?“

„Ja“, sagte Hellmut Grotenkamp schwer. „Das [illegible] Grotenkamphof . . .“

* * *

Sie standen am Rande des etwas hügelig gelegenen [illegible] chens und blickten gebannt zu dem großen Hof [illegible] Riesige, alte Eichen umschirmten das weitgedehnte, [illegible] Gehöft. Scheune und Wirtschaftsräume trugen den [illegible] alter westfälischer Höfe, sie waren weiß gekalkt [illegible] riesigen, eisenfesten Eichenbalken durchzogen, lagen [illegible] eng aneinandergeschmiegt nebeneinander. Auch das [illegible] gieblige Wohnhaus trug den gleichen bäuerlichen [illegible]

„Das Wohnhaus brannte ab, als ich zehn Jahre [illegible] sagte Hellmut Grotenkamp versonnen. „Die [illegible] stürmten damals auf meinen Vater ein. Jeder wollte [illegible] veranlassen, ein modernes Gutshaus an die Stelle [illegible] Damals kam die Mode der eleganten, englisch anmutenden [illegible] weißen Landhäuser auf. Mein Vater warf die Brandstätte [illegible] hinaus und behielt einen jungen Baumeister, der sich [illegible] Wünschen fügte. So entstand das Haus, das du [illegible] es ist genau dem alten Hof nachgebildet worden, nur [illegible] im Innern etwas geräumiger und hygienischer ausgestattet.

Lange sah Jo hinüber. Wie heimelig der Hof war! [illegible] Dachfirst nickte das Zeichen germanischer Herkunft, [illegible] kreuzten Pferdeköpfe hernieder, vor der riesigen, [illegible] Eichentür stand eine knorrige Holzbank, von der der [illegible] wohl häufig das stolze Anwesen überschaut hatte. [illegible] gegenüber lag der riesige Obsthof, hier standen [illegible] derten nebeneinander, die Aepfel- und Birnbäume, [illegible] men- und Pfirsichzüchtungen, alle in üppig [illegible] Blüte. Auf dem Grasboden, auf dem sie standen, [illegible] Marienblumen und gelbe Butterblumen in reicher [illegible] Bienen schwirrten durch das duftende, blühende [illegible] wie einem Märchen entnommen schien.

„Der Pfarrer hat schon recht“, sagte Jo leise. „[illegible] lich ist das . . .“

Hellmut Grotenkamp schaute mit heißen Augen [illegible] Ach, er gönnte dem Bruder gern den stolzen Besitz, [illegible] sich in das Gesetz, das kluger Bauernverstand erdacht, [illegible] das diese alten Höfe nur durch ungeteilte Vererbung [illegible] erhalten konnte. Sein Blick glitt über die blühenden [illegible] die weit sich dehnenden Ackerflächen und Felder, [illegible] dunklen, kleinen Wälder, die den stolzen Hof umgaben, [illegible] aber war er nicht hier geboren, genau wie Hannes. [illegible] Wohn- und Heimatrecht auf dem alten Hof gab ihm [illegible] das Recht, sich hier noch immer heimisch zu fühlen, [illegible] Hannes seltsamer Abneigung, bei seinem [illegible] feindlich-unfreundlichen Wesen, wurde die Heimat [illegible] und ferner, blieb schmerzlich bedauerte Sehnsucht.

(Fortsetzung folgt.)

Gedanken zum Jahreswechsel.

Jeder Mensch, dem es ernst mit der Gestaltung [illegible] ist, nimmt den Jahreswechsel zum Anlaß, sein [illegible] Leben rückschauend zu überprüfen und das neue Jahr [illegible] Vorsätzen zu beginnen. Die guten Vorsätze zum Jahres- [illegible] wirken sich vielfach so aus, daß gerade im Januar [illegible] Menschen als sonst auf die Pflicht besinnen, für die [illegible] Zukunft und die der Angehörigen zu sorgen. Nach Feier- [illegible] legungen versteht sich dann manch einer dazu, gerade [illegible] verstärkt an die Bildung von Rücklagen zu gehen und [illegible] eine größere Stetigkeit in seinem Leben eintreten zu lassen. [illegible] Bestreben, die Zukunft wirtschaftlich zu untermauern, [illegible] wichtigsten Ursachen für das sogenannte „Sparwunder“ [illegible] Selbst wenn man berücksichtigt, daß zum Jahreswechsel [illegible] eingänge, Weihnachtsgeschenke, Erlöse aus Weihnachts- [illegible] und manches andere auf Sparkassenbuch gutgeschrieben [illegible] bleibt als wichtige Erklärung für das starke Anwachsen der [illegible] bei den Sparkassen alljährlich im Januar doch [illegible] verantwortungsbewußten Menschen eigentümliche Drang, [illegible] neuen Jahre besonders eifrig zu sparen. Dies sollte [illegible] bisher noch abseits stehen und sich noch nicht in das [illegible] der Sparer eingereiht haben, zu denken geben. Auch [illegible] mögen sich beim Uebergang ins neue Jahr einmal [illegible] widmen, ob es nicht die Rücksicht für die eigene [illegible] der Familie gebietet, sich ein Sparkassenbuch anzulegen [illegible] bereits bestehendes beharrlicher als bisher zu bewirtschaften.

Zum Jahreswechsel

empfehle ich mein reichhaltiges Lager in:

Geschäftsbücher, Registraturwaren und Papiere für den kaufmännischen Bedarf

Amerikanische Journale in allen Grössen, sehr preiswert, Spaltenbücher mit 2, 3, 4, 5 bis 26 Spalten, bestens geeignet, für alle Hilfszwecke,

Registerbücher, Wechselkopierbücher, Lohnbücher, auch in Taschenformat, Portobücher, Protokollbücher,

Kassenbücher für Geschäftsleute und Handwerker, von Steuerfachleuten entworfen und erprobt.

Hauptbücher, Kontokorrente, Kladden aller Art.



H. BRAUN

Inhaber: Otto Braun

Gegr. 1887 Fernruf 207

Briefordner, Ablegemappen, Postscheckordner, Schnellhefter in versch. Farben, Mappen, Briefschaften ohne Lochung, Pultmappen, Schreibmelschachteln, Unterschriftsmappen, Vorreiber, Locher, Löscher, Schreibunterlagen, Tintenlöscher, Kartenständer, Zettelhaken, Briefkörbe,

Formulare in Blocks zum Durchschreiben, wie Rechnungen, Mitteilungen, Postkarten, Kontenauszüge, Auftragsbücher, Lieferscheine usw.

Alle Papiere, wie Schreibmaschinenpapier, Durchschlagpapier, Kohlepapier, Abzugspapier u. v. a. mehr.